

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 47.

Donnerstag den 24. März.

1881.

## Abonnements-Einladung.

Den bevorstehenden Quartalswechsel bringen wir unsern geehrten Abonnenten mit der höflichen Bitte in Erinnerung, die Erneuerung ihrer Bestellungen an geeigneter Stelle rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. An unsere politischen Freunde wenden wir uns gleichzeitig mit dem Ersuchen, angeichts der bevorstehenden Wahlbewegung zur weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ so viel als möglich beizutragen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Redaction und Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.

## Directe und indirecte Steuern.

Der Reichskanzler hat in einer den neuen Steuerentwürfen (Vaux, Stempel- und Verbrauchssteuer) beigegebenen Denkschrift alle die Gründe, welche für den Uebergang zu vorwiegend indirecter Besteuerung anzuführen und in den Erörterungen der letzten Jahre vielfach angeführt und eingehend entwickelt worden sind, in gedrängter Kürze noch einmal zusammengefasst. Grade diese kurze, präcise Gegenüberstellung der angeblichen Vorzüge der indirecten und der angeblichen Mängel der directen Besteuerung lässt einerseits das Uebergewicht der Schlussfolgerungen, andererseits aber auch das Irrige, Lückenhafte derselben so deutlich hervortreten, dass es eine lobnende Bemühung wäre, an der Hand dieser Denkschrift die große Streitfrage eingehend zu untersuchen und jedem der beiden gegenüberstehenden Prinzipien Maß und Voraussetzung seiner Berechtigung zu bestimmen. Der uns zu Gebote stehende Raum gestattet uns nicht, näher darauf einzugehen, aber wir können uns nicht versagen, wenigstens, wie uns scheint, entscheidenden Punkt herauszugreifen. Das das den directen Steuern zu Grunde liegende Prinzip einer „unmittelbaren Grenzziehung des Einzelnen nach dem Verhältniß seiner Leistungsfähigkeit“ in der Theorie anzuerkennen ist, kann die Denkschrift nicht in Abrede stellen. Sie bestreitet aber, daß die praktische Gestaltung solcher Abgaben dieser Theorie entspreche. So macht sie gegen die Einkommensteuer geltend, daß „Familienstand, Gesundheit, örtliche Verhältnisse und andere Umstände unter Personen von sich gleichem Einkommen die größten Unterschiede der thatsächlichen Vermögenslage hervorgerufen.“ Nun ist offenbar, daß die „Grenzziehung des Einzelnen nach dem Verhältniß seiner Leistungsfähigkeit“ das Ziel nicht nur jedes directen, sondern auch jedes andern Steuersystems sein sollte, wenigstens in einer Zeit, in der man sich so lebhaft

darauf besinnt, daß der Staat sich „nicht nur als eine nothwendige, sondern auch als eine wohlthätige Einrichtung“ zu beweisen habe. Streifig kann nur sein, ob diese Grenzziehung besser eine „unmittelbare“ oder eine mittelbare ist. Daß nun keines Ziel einer Verheilung der Last nach der Tragfähigkeit durch die indirecte Besteuerung praktisch erreicht wird, während bei der directen Steuer nur ein theoretisches Streben danach anerkannt werden soll, scheint doch sehr zweifelhaft. Als ob hier nicht „Familienstand, örtliche Verhältnisse“ u. s. w. noch größere Ungerechtigkeiten bedingten! Der Mann, der eine Frau und sechs Kinder zu ernähren hat, bezahlt auf sein Einkommen so viel directe Steuer, wie der nur für sich selbst sorgende Junggesell. Wie aber, wenn die Steuer auf den nothwendigen Nahrungsmitteln liegt? Dann bezahlt er nicht bloß ebensoviel, sondern sieben mal so viel Steuer mehr, als der Andere. Und was hat es mit der „Selbstbesteuerung“ auf sich, welche darin liegen soll, daß der Konsument besteuerte Artikel durch die Beschränkung des Verbrauchs das Maß seiner Steuer bestimmen kann! Es bedarf keines Nachweises, daß je mehr der betreffende Artikel zu den Gegenständen des nothwendigen Lebensbedarfs gehört, um so weniger von solcher „Selbstbesteuerung“ die Rede sein kann, und nur solche Gegenstände liefern eine einträgliche indirecte Steuer. Ja, der Fall ist nicht undenkbar, daß der Unbemittelte durch die Steuer genöthigt wird, sich mehr als sonst auf besteuerte, aber billigere Nahrung zu beschränken und so die Steuer noch zu vervielfachen. Wo bleibt da die „Selbstbesteuerung“! Freilich Eins spricht für die indirecte Steuer: man weiß es nicht, wenn man sie zahlt. Der Staatsmann, der auch mit den Schwächen der Menschen zu rechnen hat, mag hierauf das Hauptgewicht legen, und wir untererleidet wollen deshalb die ganze Streitfrage auf sich beruhen lassen. Vom Standpunkte des steuerzahlenden Volkes aus können wir nicht umhin, zu betonen, daß es unserm Geschmack weniger entspricht, unbewußt von einer ungerechten Last gedrückt zu werden, als eine gerechte Last mit Bewußtsein zu tragen.

## Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen über den österreichischen Handelsvertrag sind nunmehr in den meritorischen Theil des letzteren eingetreten. Die Ausschüsse bezüglich des Zukunftsabkommens des Reichstages gehalten sich diesen Tag günstiger. Für einzelne Theile der Verhandlungen haben die österreichischen Bevollmächtigten bereits die Entsendung weiterer Experten von Wien aus erbeten. Für die Bismarck interessirt sich lebhaft dafür, daß greifbare Resultate erzielt werden, und so glaubt man denn, daß in der That ein neuer Vertrag zu Stande kommen und den Reichstagen beider Länder noch in der gegenwärtigen Legislaturperiode zugehen möchte.

Erzherzog Karl Ludwig ist am Dienstag als Vertreter des Kaisers von Oesterreich zu den Befestigungsfestlichkeiten nach Petersburg abgereist. In Wien ging das Gerücht, in dem Hotel der dortigen russischen Botschaft seien dieser Tage Drohplakate nichtkaiserlichen Ursprungs angeklebt gefunden worden.

Das französische Cabinet hat sich in der vielumstrittenen Frage des Lixenstrutiniums für die Neutralität ausgesprochen. Der beschlossene Beschluß wurde Eröby Vormittags im Ministerrathe mitgetheilt. In der Commission wird Ministerpräsident Ferry demnächst eine entsprechende Erklärung abgeben. Man glaubt, daß in Folge dieses Beschlusses das Cabinet bald gesprengt werden wird. — An Stelle des am Sonntag verstorbenen Gouverneurs von Paris, General Clinchant, wurde General Lecointe mit diesem wichtigen Posten betraut.

Im englischen Unterhause theilte am Dienstag der Premierminister Gladstone mit, daß General Wood mit den südafrikanischen Boers folgendes Abkommen geschlossen habe: Die Boers erkennen die Sueränität der Königin Victoria über Transvaal an und erhalten für sich vollkommenes Selbstregiment. Ein britischer Agent nimmt seinen Aufenthalt in der zukünftigen Hauptstadt Transvaals, ebenso eine Kommission für die Ordnung der Angelegenheiten der Eingeborenen und der Arrangements bezüglich der Grenze, ferner zur Verathung darüber, ob und welcher Theil des Transvaals abgetrennt werden soll. Die Boers räumen den Laingsnek-Paß und kehren in die Heimath zurück. Die britischen Garnisonen bleiben in Transvaal bis zum Friedensschluß. General Wood verpflichtet sich, weder vorzurücken noch Kriegsmaterial nach Transvaal zu schicken. Gleichzeitig erklärte der Minister, die Bauern hätten die angebotenen Friedensbedingungen im Wesentlichen angenommen. Bis zum Zusammentritt der stipulirten Ordnungs-Kommission wird der Waffenstillstand vorläufiglich verlängert werden. Die Mittheilungen des Premiers wurden im Parlament mit lebhaftem Beifall aufgenommen und werden auch außerhalb desselben bei einem großen Theile des englischen Publikums Anerkennung finden.

## Deutschland.

— (Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) wurde in der Residenz zur Zeit der Revue durch einen Choral eingeleitet, welcher von dem Trompeterkorps eines Cavallerieregiments von der Kuppel der Schlosskapelle geblasen wurde. Sr. Majestät der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, fühlte sich in der Trauer über das erschütternde Petersburger Ereigniß veranlaßt, dies mal darauf zu verzichten, die persönlichen Glückwünsche zum Geburtstage in der sonst üblichen ausgedehnten Weise entgegenzunehmen, weshalb auch die landtätigen Fürsten und Fürstinnen, die Generalität, die activen Staatsminister, die Botschafter u. es sich versagen mußten, ihre Glückwünsche persönlich darzubringen. Die ersten Glückwünsche erhielt Sr. Majestät der Kaiser am heutigen Tage von seiner erlauchten Gemahlin. Dann folgten um 11 Uhr die Mitglieder der königlichen Familie, welche ihre feierliche Luftfahrt in großer Gala hielten. Hieran schloß sich dann noch um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr die Gratulation der dienstthuenden Damen und Herren des Hofes und der hier eingetroffenen General- und Flügeladjutanten. Um 12 Uhr empfing Sr. Majestät die Deputationen vom Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiment Nr. 1, vom branden-

burgischen Kürassierregiment (Kaiser Nikolaus von Rußland) Nr. 6 und vom Ulanenregiment (Kaiser Alexander von Rußland, 1. brandenburgisches) Nr. 3, welche sich zu den Besetzungsfestlichkeiten heute Abend nach Petersburg begeben und sich daher vor ihrer Abreise abmelden. Außerdem hatte dann noch der Major Taysen vom Großen Generalstabe, welcher im Auftrage des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke das Schlachtfeld des Generalstabswerkes über den Feldzug 1870—71 überreichte, die Ehre des Empfanges. Um 3 Uhr Nachmittags fand zur Feier des Tages im kronprinzlichen Palais die Familientafel statt, woran mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen die fürsüßlichen Gäste Theil nahmen. Zu derselben Zeit war für das Gefolge der hohen Herrschaften im Pfeilersaal der Königskammern des Schlosses Marschallstadel. Abends statteten die von auswärtig in Berlin eingetroffenen fremden fürsüßlichen Personen ihre Gratulationen ab.

(Der Kronprinz) ist am Dienstag Nachmittags 5 Uhr mit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der seinen Schwager, den König von Württemberg, bei den Besetzungsfestlichkeiten vertreten wird, mittelst Extrazuges nach Petersburg abgereist. Punkt 5 Uhr trat der Kronprinz mit seinen Söhnen auf dem Ostbahnhofe aus den Fürstenzimmern auf den Perron, während die Damen im Empfangszimmer, wo ein überaus herrlicher Abschied stattgefunden hatte, zurückblieben. Nachdem sich nacheinander der Kronprinz gleichfalls von seinen Söhnen und Prinz Christian, vor seinem Salonwagen stehend, verabschiedet hatte, bestieg er denselben. Der Herzog von Sachsen-Weimar nahm in seinem Salonwagen Platz, während das beiderseitige Gefolge drei Waggons besetzte. Im Gefolge des Kronprinzen befanden sich Hofmarschall Graf Tulenburg, Generalmajor Nischke, die persönlichen Adjutanten Major von Panitz und von Pfahlsstein, Rittmeister von Nyvenheim, so wie Stabsarzt Dr. Schrader. Auf besonderen Befehl des Kaisers schloß sich der Fahrt der kommandierende General des 11. Armeekorps, General der Cavallerie v. Schlotheim, an. Ein Polizeihauptmann in Civil war vom Polizeipräsidenten nach Petersburg beigegeben. Die Ankunft in Königsberg erfolgt Mittwoch früh 5 Uhr 16 Min., wo bei einem Aufenthalt das Frühstück servirt wird. Um 8 Uhr 29 Min. läuft der Zug in Wirballen ein, und dort erfolgt die Embarquierung in den von Petersburg entgegengesandten, mit allen Vorsichtsmaßregeln ausgestatteten kaiserlichen Hofzug. Das Eintreffen in Petersburg wird zu später Abendstunde erwartet.

(Prinz Friedrich Carl von Preußen,) geb. 1828, beging am Sonntag, den 20. d. M. in Berlin in aller Stille die Feier seines Geburtsfestes. Derselbe nahm im Laufe des Vormittags zunächst die Glückwünsche seiner Familienmitglieder und später die des prinziplichen Hofstaates entgegen. Die kaiserlichen Majestäten und die königlichen Prinzen und Prinzessinnen statteten demselben ihre Glückwünsche Nachmittags kurz vor Beginn der Familientafel ab, welche zur Feier des Tages um halb fünf Uhr bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl im hiesigen Schlosse stattfand.

(Zum Kulturkampf.) Die „Post“ bringt folgende eben so mystische, wie sensationelle Notiz: „Wir hören, daß im Kultusministerium wichtige Entscheidungen getroffen sind, deren Folgen zur Beilegung des staatskirchlichen Konfliktes möglicher Weise von hervorragender Bedeutung sein dürften.“

(Der dreizehnte allgemeine deutsche Protektantentag) ist nunmehr auf den 9. und 10. Juni nach Berlin berufen, worauf wir alle Vereinsmitglieder und liberalen Protektanten schon jetzt aufmerksam machen, um sie zum regen Besuche zu ermuntern, mindestdens die Delegation von Abgeordneten ins Auge zu fassen. Obwohl das nähere Programm erst in einigen Wochen zur Verfertigung gelangt, so verspricht dieser Tag in der Reichshauptstadt des Ansehens viel.

(Die Konferenzen über die Militärstaatsprozedur) haben dieser Tage im Kriegsministerium ihren Anfang genommen. In der Frage nahestehenden Kreisen glaubt man, daß es endlich gelingen werde, jetzt die Angelegenheit

so weit zu fördern, daß der betreffende Entwurf in der nächsten Session des Reichstags zur Berathung und Beschlußfassung kommen kann. Der jetzige General-Adjutur, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Dehlshöfer, hat seit seiner Berufung sich mit rastlosem Eifer dieser Frage zugewendet und unter Anlehnung an die bisherigen umfangreichen Vorarbeiten, so wie unter Benutzung des durch persönliche Erhebungen in den Bundesstaaten gewonnenen Materials einen neuen Entwurf aufgestellt, an dessen Hand die jetzigen Beratungen gepflogen werden.

### Die Vorgänge in Petersburg.

Unter einem Baldachin von wahrhaft kaiserlicher Pracht ruht in seinem goldenen Sarge auf erhöhtem, mit himbeerfarbem goldgeränderten Sammet überzogenen Postament Kaiser Alexander II. in der Peter-Pauls-Kirche. Sieben Stufen mit himbeerfarbem Tuch führen zum Katafalk heran, auf welchem Generaladjutanten, hohe Hofchargen, Kammerherren, Offiziere der Garde und Pagen die Ehrenwache halten. Daneben die alt-ehrwürdigen Gefallen von vier Balustraden, die hohe Varennüge im Arm, Gewehr bei Fuß! Wie erregte Säulen stehen die alten Veteranen da.

Von vier goldenen Säulen getragen, erhebt sich über dem Katafalk in Form einer Krone und oben abschließend in einer mächtigen Kaiserkrone, in majestätischer Pracht ein Baldachin aus schillerndem Silberblech, ausgeglichen mit weißem Hermelin durchgezogenem Atlas, dessen schwerer Stoff sich unten um die Säulen windet. Die Galerie zwischen den letzteren rieren abwechselnd mit Federschmuck gekrönte Ritterhelme und das Reichswappen. Ohne Kaiserkrone auf dem Haupte ruht, seinem Wunsche gemäß, Kaiser Alexander in der Uniform der Preobraschenski-Garde im offenen Sarge, das Gesicht mit einem leichten Gageschleier bedeckt, wie ein friedlich schlafender. Die Hände, über die sich jetzt Taufende zum letzten Kusse neigen, scheinen gleichsam das Heiligbild zu süßen. Das Gesicht erscheint ein wenig kleiner wie im Leben; bis auf seine wachsbliche Farbe ist es kaum verändert. Die im Gesicht empfangenen Berührungen sind nur wenig bemerkbar. Das Fußende und die Hüfte des Sarges deckt eine Goldbrokatdecke mit breitem Hermelinrand, gleichsam der Kaisermantel.

Reicher Blumenschmuck zielt diese Decke und läuft in den Rand des Sarges herum. Sündlich wehren sich diese Blumenspenden, es ist unmöglich, sie alle direkt am Sarge zu verwenden. So sandten Bauern der Moskauer und verschiedener anderer Gouvernements einen großen Vorbeizug, in der Mitte das griechische Kreuz aus Hyacinthen und Weiden und querliegenden Palmenzweigen, die Trauerschleife des Kranzes trägt die Inschrift: „Unserem Vater dem Czar-Befreier“ und „Du wirst in unseren Herzen unsterblich fortleben.“ Darunter „Moskau und die Bauern.“

Unmittelbar nach der Ueberführung erklimten unzählige Kerzen das Innere der großentheils mit schwarzem Tuch ausgeglichenen Kirche. Die spätere Grabstätte des Kaisers wird unmittelbar neben der seiner Gemahlin, sowie über der seiner beiden Kinder sein.

Altem Brauche gemäß wird die Thronbesteigung Kaiser Alexander III. an den Höfen der Großmächte durch außerordentliche Gesandte angezeigt werden. Dem Vernehmen nach sind als solche designirt für Berlin: Fürst Suworoff, für London sowie Paris: Fürst Woronzoff, für Wien und Rom: Graf Peter Schouvaloff. Außerdem wird Graf Woronzow-Dachlow als designirter Nachfolger des Grafen Adlerberg, also als Hofminister genannt. Als Adjunkt des Kommandanten des Petersburger Militärbezirks, des Großfürsten Wladimir, nennt man den General-Adjutanten Grafen Paul Schouvaloff. Außer diesen Personalien liegt die Nachricht von einem interessanten Personenwechsel aus Petersburg vor. Der Statthalter von Petersburg, Generalmajor Fedorow, ist seines Postens entbunden und durch den früheren Marineoffizier und ehemaligen Statthalter von Kowno, Baranow, ersetzt. Baranow ist derselbe Marineoffizier,

welcher kurz nach dem Orientkriege die wunderbaren Enthüllungen über gewisse Seesiege russischer Kreuzer im Schwarzen Meere machte. Entdeckungen, welche das russische Marineministerium sowie eine Anzahl hoher Personen außerordentlich bloßstellten und das größte Aufsehen erregten. Seine Ernennung hat allgemein den besten Eindruck gemacht. Schon vor einem Jahre sollte er auf diesen Posten berufen werden, aber er wurde damals in dem bekannten Prozeß wegen des Schiffes „Befra“ durch den Urtheilspruch des Gerichts seiner Flügeladjutantenwürde entkleidet und aus den Listen der Marineoffiziere gestrichen. Obgleich damals der Thronfolger und Lothar Melikow für dessen Ernennung wirkten, konnte sie doch nicht durchgeführt werden. Lothar Melikow entsandete ihn darauf nach Paris, um die dortigen Polizeiregulationen kennen zu lernen. Später wurde er Gouverneur zu Kowno, wo er mit Energie namentlich gegen das Unwesen der Landgendarmen vorging und selbst in offiziellen öffentlichen Dokumenten die Landgendarmen, die durch Trunkenheit, Diebereien, Mordthaten überall den schlechtesten Ruf erworben hatten, rücksichtslos tadelte. Man erwartet von Baranow's Energie die Säuberung des Polizeipersonals und eine umsichtiger, gleichzeitig die Interessen des Publikums achtende Leitung des Polizeiwesens.

Der Zubrang zu der Festungskirche ist kolossal, doch nur den Benutzigen glückt es, bis zum gleichzeitigen immer nur eine geringe Anzahl von Menschen Einlaß erhalten kann.

Bei der noch immer in Petersburg herrschenden Aufregung kann es nicht Wunder nehmen, wenn vom Augenblicke des Attentats bis vergangenen Donnerstag nicht weniger als vier Wagnissfälle in der Residenz konstatirt wurden, worunter vorzugsweise religiöse Wank.

Wenn unmittelbar nach dem Hinscheiden des Kaisers der furchtbare Eindruck der That auf die Bevölkerung nicht so rasch zu Tage trat, so trug wohl nur die Unpöpligkeit des Ereignisses Schuld daran. Der Wahrheit gemäß muß konstatiert werden, daß mit jeder Stunde die aufrichtigste Trauer mehr zum Durchbruch kam. Das dokumentarisch jetzt deutlich genug in allen Schichten. Welche überigens denjenigen, welche unbederbliche Aeusserungen gegen den toten Kaiser oder gar ihre Freude über das Gelingen der Scharnhat Ausdruck geben. An ihnen wird sofort und mit Recht Lynchjustiz geübt. Schon zu verschiedenen Malen geschah dies in den letzten Tagen, gleichviel welchen Geschlechte die Betreffenden angehörten, ob Mann oder Weib.

Ueber die zahlreichen Verhaftungen zerstreuten in Publikum und in der Presse die fabelhaftesten Gerüchte, denen zumest die Dementis auf den Füße folgen. Fest steht nur, daß die Persönlichkeit des eigentlichen Mörders des Kaisers noch immer nicht festgestellt ist. Nach einer neueren Recognoscierung soll derselbe Feinigt heißen, doch ist mit diesem Namen noch ebenso wenig erreicht wie vordem.

Ueber den Prozeß der anderen anlässlich des Attentats als mitschuldig verhafteten vier Personen meldet ein amtliches Telegramm vom 20. d. das Folgende: Die Voruntersuchung gegen dieselben wegen des letzten Staatsverbrechens angeklagte Personen ist gestern Abend spät beendet worden. Die Protokolle sind behufs Feststellung der Anklageakte noch gestern dem Procurator Murawjew übergeben worden, welcher auch als Ankläger in dem Spezial-Gerichtshofe auftreten wird. An demselben Hofe sind vier Personen, welchen vier Verbrechen zur Last gelegt werden: Nikolai Rysakoff, welcher eingesteht, die Sprengbombe aus den verstorbenen Kaiser geworfen zu haben; Andrei Zeljaboff, welcher am 11. März cr. verhaftet worden war und gefändig ist, an den Verordnungen zu dem Attentat am 13. d. Theil genommen zu haben; Timofei Michailow, welcher angeklagt ist, bei seiner Verhaftung durch das Abfeuern von Schüssen auf Polizeiamt Widerstand geleistet zu haben; eine Frauenperson Namens Hesse Helmann, welche beschuldigt wird, Mitwisserin des Selbstmörders Krawoghy sein. (Fortsetzung auf der Beilage.)

# Presskohlensteine,

fest, trockenste Sommerwaare, 1000 Stück 11 Mark 50 Pf. frei ins Haus und 10 Mark 50 Pf. ab Bahnhof hier.

Heinrich Schulze.

## Grube Delbrück b. Dieskau

verkauft von heute bis auf Weiteres:

**Briquettes** zum Preise von 50 Pf. pro Centner, Händler und Abnehmer größerer Posten erhalten nach Vereinbarung Preisermäßigung.

Die Gruben-Verwaltung.

Contoir: Königsstraße 26.

Die Rechnung der Kirchenkasse St. Maximilian auf das Jahr 1. April 1879 bis 1. April 1880 und ebenso der der Stat derselben Kasse auf die Zeit 1. April 1881 bis 1. April 1884 liegen von heute an 14 Tage lang bei dem Herrn Controleur Böhme zu Jedermanns Ansicht. Der Gemeinde-Kirchen-Rath St. Maximilian.

### Mobiliar-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 30. d. M. von vormittags 9 Uhr an, sollen im heiligen Rathstellersaale 1 Schreibsecretair, 2 Kleiderkränze, 1 Küchengerath, Sophas, 6 Tische, 1 Waschtisch, div. Spiegel, Stühle, Bettstellen, Federbetten, 1 Partie Schnittwaaren und dergleichen mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Merseburg, den 23. März 1881.

A. Hindfleisch,

Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

### Auction.

Sonnabend den 26. März d. J. von vormittags 9 Uhr ab,

sollen im heiligen Rathstellersaale verschiedene Möbel, als ein in Stimme und Leuzerem sehr gut gehaltenes Pianoforte, ein Sopha, ein eiserner Kochofen, verschiedene Vogelbauer und andere Gegenstände mehr, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Merseburg, den 23. März 1881.

Gelbert, Rr.-Ger.-Actuar z. D. u. Auctionator.

### Knapendorf.

Sonnabend den 26. März cr., nachmittags 3 Uhr, soll das Schlagen von etlichen 30 Ruthen Steinen auf die Wege an den Windeffordern vergeben werden. Bedingungen im Termine.

Die Gemeinde daselbst.

1 Waschtisch, 1 kleines Kinderbett, 2 einschläfrige Betten, 1 Schirmlampe, 1 Nähtisch und anderes Küchengerath ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine geräumige Obstbude ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Zu erfragen Schmalestraße Nr. 21, 1 Tr.

### Saat-Kartoffeln,

späte Sorte, hat zu verkaufen

Gärtner Münch.

Ich bin gesonnen, umzugs halber mehrere Gegenstände, als eine Truhe leere Kisten und eine Weinpresse zu verkaufen. Braubof Nr. 1.

### Ein neuer Ladenschrank

mit 12 Kästen und Regal-Aussatz, außerdem noch ein Regal sind zu verkaufen.

Zu erfragen Neumarkt 76, 1 Treppe hoch.

Verschiedene alte Möbel, eine große eisenbeschlagene Kiste u. ein Regal mit 1 Kasten sind billig zu verkaufen

### Gute Speisekartoffeln

verkauft im Ganzen und Einzelnen

Fr. Kämmer, gr. Sirtzstraße 14.

Zu vermieten per sofort ist ein freundliches, möbirtes Zimmer (wegen Verlegung des bisherigen Miethers) an einen einzelnen Herrn. Näheres bei

F. E. Wirth & Sohn, Halleische Straße Nr. 9.

### Logis-Vermietung.

Das von Herrn Lehrer Subieter bewohnte Logis ist zu vermieten und am 1. Juli cr. zu beziehen.

Seitenbentel Nr. 6.

### Rossmarkt Nr. 2

ist die oberste Etage wegen Domicilveränderung an ruhige Miether zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen.

Frau Mascher.

Eine freundliche Stube mit Kammer ist an eine Person oder an ein Paar einzelne Leute sofort zu vermieten

Oberburgstraße Nr. 9, III. Etage.

Eine kleine Wohnung, Stube und Kammer, ist an eine einzelne Person zu vermieten und per 1. April oder 1. Juli zu beziehen.

F. A. Watto, II. Ritterstraße 17.

Burgstraße 10 ist eine fein möbirtete Stube mit Kammer zum 1. April zu beziehen.

Auch ist eine Stube für eine einzelne Person zu vermieten.

Max Jorcke.

Ein Logis für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Wagnerstraße Nr. 9.

Ein fein möbirtes Zimmer (parterre) mit Schlaf-Cabinet ist an einen Herrn sofort zu vermieten

Schmalestraße Nr. 10.

Eine freundlich möbirtete Stube ist zu vermieten

Burgstraße Nr. 19.

### Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern mit vollständigem Zubehör, wenn möglich auch etwas Garten, wird sofort zu mieten resp. zu beziehen gesucht.

Adressen, sowie nähere Angaben des Preisjes etc., wollen man gefl. niederlegen bei

Gust. Graul, Bauunternehmer, Leichstr. 2/3.

Ein Logis, im Preise von 45 Thalern, ist sogleich oder 1. Juli zu beziehen

Saalstraße Nr. 4.

### Die ersten Kieler Fett-Büclinge

trafen ein und empfiehlt

Friedrich Apitzsch.

### Friedrich Apitzsch

empfiehlt:

ger. Mal, Kieler Sprossen, Corned-Beef, Braunschw. Blut- u. Leberwurst, Braunschw. Zungenwurst, Gotthard Cervelatwurst, Thüringer Knackwürste.

Messina-Äpfelchen, schön dunkel, Citronen, frostfrei,

empfiehlt billigt

### Friedrich Apitzsch.

### frischen Hecht

empfiehlt

C. Louis Zimmermann.

### Näh-Maschinen,

C. Hartung,

bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen

Gotthardstraße 18.

### Dom bau-Loose à 2 Mk.,

Hauptgewinn 60000 Mk.,

Ziehung am 3. Mai a. e.,

sind zu haben in der Exped. d. Bl., gr. Ritterstraße 28.

### Oeffentlich Dank!

dem Heilkünstler G. Pfeiffer in Merseburg,

Friedrichstraße 8,

für die glücklichen Heilungen, wo alle ärztliche Hülfen fruchtlos und als unheilbar erklärt wurde.

An Epilepsie und Halsleiden fünf, Gehirnentzündung, fidele, Nervenleiden, zehn dem Tode nahe, Sautauschl., Frauenkrankheit, Mutterber., Nabelbrüche, Frosch, Polyp., Augenentzünd., Schwerh., Knochenkr., wo Amputation erklärt war.

Aus Gründen Namensverheim. b. ob. Scheitel erstheilen gen. Auskunft! Verpflichtung: Zum Wohle der schwerelenden Menschheit!

Zu sprechen in Merseburg Mittwoch und Sonnabend in der Restauration von Bloßfeld, Delgrube.

### 2. Sächsisch-Thüringische

### Pferde-Verloosung.

Ziehung am 28. Mai d. J.

1. Hauptgewinn im Werthe von 9000 Mk.

2. " " " " 5000 "

3. " " " " 2500 "

Loose à 3 Mark sind in der Exped. d. Bl. zu haben

### Ein- und Verkauf

von Safer, Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken und Sämereien bei

Heinr. Schulze jun.

### Als geübte Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

Frau Gäger, Kreuzstraße Nr. 3.

### Klassensteuer-Reclamations-Formulare

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei von

Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

### Die Handelsgärtnerei

### von P. Menning

(Grosse'sche Gärtnerei),

ZÖSCHEN,

empfiehlt zur bevorstehenden Aussaatzeit in besser keimfähiger Waare Sämereien von Futterrüben in besten Sorten, Mohrrüben, Erbsen, Zwiebel, Steckrüben, sowie verschiedene Kohl- und Blumenarten, ferner zur Frühjahrspflanzung hoch und niedrig veredelte Rosen, div. Stauden, Stiehmittlerchen, Goldsalz, Bergahorn, meinsticht, Laubenschilderchen, Primel, Arabis, Nelken, Georginen, Gaima u. dergl., auch sind daselbst von Mitte April ab verschiedene Gemüse- und Blumenpflanzen zu haben.

### Albert Grillo

### Burgstraße 12

empfiehlt Damenragen, Schürzen, gestickte Streifen und Einsätze, weiße Hütchen, Hüden, Schürzen, Spitzen, div. Bänder, Schälchen, Hut- und Ballhüllen, Federn, Strick- und Häfelgarne, Zwirne, wollene und baummollene Strickgarne, sowie Strümpfe, weiß und bunt in allen Größen, Pelzüge, Fransen, Knöpfe in großer Auswahl, Schuuren, Quasten und andere Parafamentierwaaren etc.

Ferner Dorchenden, Vorhenden, Kragen, Gulpen, Hüftenträger, Schlipse, Jacken und Unterhosen, sowie noch andere Herrenartikel in großer Auswahl.

Besonders empfehle ich noch mein Lager gutstehender und dauerhaft gearbeiteter

### Corsettes

zu sehr billigen Preisen.

### Nach Hilfe suchend,

durchsteht mancher

gen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel

Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene

Anzeige imponirt durch ihre Größe, er wählt und

wählt in den meisten Fällen gerade - das Unrichtige!

Wer solche Entschlüsse vermeiden und sein Geld

nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von

Wächter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre

'Vertrauens-Anstalt' kommen zu lassen, denn in diesem

Schriftchen werden die demüthigsten Heilmittel aus-

süßlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke

in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen

kann. Die obige, bereits in 450 Auflagen erschienene

Broschüre wird gratis und franco versandt, es anzufordern

also dem Beileger keine Kosten, als 5 Pf. für letzte

Postkarte.

### Molkerei

### Kriegstädt.

Vom 25. dieses Monats ab erheben

wir für unsere Milch folgende Preise.

1) Sahne à Liter 80 Pf.,

2) fette Milch " " 16 "

3) magere Milch " " 10 "

Kriegstädt, den 24. März 1881.

### Die Guts-Verwaltung.

### Trunksucht,

so gar im höchsten

Stadium, bejeitigt

sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der

Erfinder d. M. u. Specialist Dr. Trunksucht-Leidende Th.

Konefsky, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren

Richtigkeit von Königlichen Amtsgerichten und Schulzen-

Ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,

da solche nur Schwindel treiben.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Stragburg, Essaf

heilt nachtl. Bettnässen, Perioestörungen, Pollut

Schwäche.

Einen Besetzung sucht

G. Müller jun., Kleinpneumester.



Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Montagssitzung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Beratung des Küstenfahrts-Gesetzes. Der Gesetzentwurf wird ohne weitere Debatte nach den Vorschlägen der Commission unverändert angenommen. — Darauf tritt das Haus in die dritte Beratung des Etats in Verbindung mit dem Anleihegesetz. Zur Generaldiscussion ergreifen die Abgg. Stumm, Richter, v. Minnigerode, Ricker, Dr. Bamberger und Windthorst das Wort und legen ihren prinzipiellen Standpunkt zur Vorlage dar. Nach Schluss der Generaldebatte geht das Haus zur Spezialberatung über und erledigt eine Reihe von Capiteln. Um 4 1/2 Uhr verlegt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Sitzungsberatung.

Nach den Streichungen und Veränderungen, welche der Etat und das damit verbundene Anleihegesetz (für Post, Telegraphen u.) in der zweiten Lesung erfahren haben, stellen sich die Hauptziffern folgendermaßen: Die fortbauenden Ausgaben pro 1881—82 belaufen sich nach dem ursprünglichen Antrag der Regierung auf 513 924 888 Mk. Davon sind im Ganzen vom Reichstag abgesetzt worden 2324 017 Mark und zugesetzt 51 190 Mk. Demgemäß betragen die dauernden Ausgaben nur noch 511 652 061 Mk. Die einmaligen Ausgaben waren angelegt auf 82 886 521 Mk. Der Reichstag hat hiervon abgesetzt 1 582 028 Mk. Sie belaufen sich also nur noch auf 81 304 493 Mk. Die Gesamtsumme der dauernden und außerordentlichen Ausgaben beträgt demnach jetzt 592 956 554 Mk. Dementsprechend sind von der Einnahmesumme, die ursprünglich auf 596 811 409 Mark sich belief, abgesetzt 3 854 855 Mk., so daß dieselbe jetzt mit den 592 956 554 Mk. der Ausgaben-summe balancirt. Dies sind die Ziffern des Etats-gesetzes, wie es zur augenblicklichen dritten Lesung steht. Das Anleihegesetz lautet nach den Beschlüssen zweiter Lesung dahin, daß der Kanzler ermächtigt wird, die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Etat 81/82 zur Bekleidung der Post- und Telegraphenverwaltung im Betrage von 6 127 500; der Marineverwaltung im Betrage von 9 373 558; der Verwaltung des Reichsheeres von 36 926 163 Mk.; im Ganzen bis zur Höhe von 52 427 221 Mk. vorgesehen sind, im Wege des Credits fällig zu machen. Die Abgeordneten Graf, Dr. Karsten und v. Wedel-Malchow haben folgenden von sehr vielen Abgeordneten unterstützten Antrag eingebracht: Der Reichstag möge beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um einen billigeren und sichereren Bezug der Depeschen für Witterungsberichte zum praktischen Gebrauche der Landwirtschaft und Industrie im deutschen Reiche herbeizuführen.

Provinz und Umgegend.

Das Amt eines Bürgermeisters der Stadt Weisenfels mit einem Jahresgehalt von 5000 Mk. wird in Folge freiwilligen Abgangs des derzeitigen Inhabers am 1. Juli d. J. frei und soll demnach wieder besetzt werden. Für dieses Amt wird der Nachweis juristischer Bildung und Erfahrung im Verwaltungsfache verlangt. Schriftliche Bewerbungen mit Befähigung und Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 30. April d. S. an den Stadtverordnetenvorsitzer, Herrn Leopold Kell, einzuwenden. In Tultewig bei Camburg ist dieser Tage der seltene Fall vorgekommen, daß eine Ziege 6 lebendige Junge zur Welt brachte. Die kleinen Thiere befinden sich sammt und sonders wohl und munter. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Naumburg-Weisenfels-Zeitz, Herr von Helldorf-Baunersroda, wird am 27. d. im „Verein der Liberalen“ in Naumburg a/S. Vortrag halten.

Die Versammlung findet nachmittags 4 Uhr im Rathstellersaale statt.

Am Sonnabend wurde unterhalb der Eisenbahnbrücke am Herrenfrage bei Magdeburg der Leichnam eines unbekanntes Mannes aus der Elbe gefischt, der anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. An demselben fehlten ein Arm und ein Bein, welche wahrscheinlich durch Eiszellen abgerissen sind; auch von der Bekleidung waren nur Ueberreste vorhanden. Die Leiche ist in das Krankenhaus geschafft worden.

Am 18. d. feierte die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft ihr 25-jähriges Jubiläum.

Der Reichskommissar für die australischen Weltausstellungen, Professor Reuleaux, hat der bekannten Leipziger Firma Julius Blüthner aus Melbourne ein vom 31. Januar datirtes Schreiben zugehen lassen, des Inhalts, daß den Blüthnerschen Klügeln von der Jury der erste Preis zuerkannt ist. Weiter ein Beweis, wie weit es deutsche Industrie gebracht, die sich im Auslande fast immer siegreich behauptet.

Um sich an ihrer Herrschaft zu rächen, schüttete ein erst 15-jähriges Dienstmädchen in Leipzig dem halb-jährigen Kinde Petroleum in die Milch. Die Lebensgefahr wurde noch rechtzeitig beseitigt und das Mädchen verhaftet.

Eine Frau in Reudnitz bei Leipzig, welche dieser Tage bei einem dortigen Fleischer Knackwurst kaufte, mußte sich nach deren Genuß heftig erbrechen, und eine Kugel, welcher man von der Wurst gegeben hatte, wälzte sich vor Schmerz auf dem Boden, brach die Wurst nach anderthalb Stunden aber wieder aus. Die Untersuchung der Wurst ergab, daß das Fleisch mit Anilin gefärbt war.

Eine entsetzlich rohe That verübte Anfangs dieser Woche eine Hausmagd des Inspectors auf dem Rittergute Döbernhau. Derselben war wegen verschiedener Dinge der Dienst gekündigt worden; um sich dafür zu rächen, vergriff sie sich an dem 1 1/2-jährigen Kinde ihrer als sehr human bekannten Herrschaft. Dasselbe hatte sich etwas verunreinigt, die rohe Hausmagd ging in die Küche, setzte einen Topf mit Wasser auf den Ofen und verbrannte mit dem kochenden Wasser das arme Würmchen so sehr, daß die Haut in Fetzen vom Körper hing. Das Kindlein ist am nächsten Tage nach schrecklichen Leiden gestorben; die Magd wurde gefänglich eingezogen.

Ueber den Dammbruch bei Mauken und seine traurigen Folgen theilt die betreffende Deichhauptsinnenschaft folgendes mit: „Montag, den 14. d. M., gegen 11 1/2 Uhr Vormittags, haben bei dem Dömanenvorwerke Mauken die Fluthen des Hochwassers in der Elbe den Deich durchbrochen und hierdurch sind 7 Ortschaften mehr oder weniger in die traurigste Lage verlegt. Das Unglück trat ein bei schönem, ganz ruhigem Wetter. Trozdem am 12. d., Nachmittags, ein ziemlich lebhafter Wellenschlag war, hatten sich die Böschungen, zumal an der Bruchstelle, ganz unversehrt erhalten. Noch kurz, etwa 10 Minuten vor der Katastrophe, hatte der die Wachmannschaften beaufsichtigende königliche Buhnenmeister, dessen Wohnung etwa 200 Schritt davon entfernt steht, mit dem braven, diensttreuen Deichschöpfer Bogt bemerkt, daß sich auf dem hinter dem Deich stehenden Drängewasser, etwa 10 Schritt vom Deiche entfernt, einige Blasen zeigten, welche von aufquellendem Wasser herrührten; eine Erscheinung, die auch an anderen Orten vorgekommen ist. Wenn auch vollständig außer Zweifel, daß diesem Uebel in keiner Weise abzuhelfen, so beauftragte der Buhnenmeister beim Weggehen den Deichschöpfer Bogt, die Stelle zu beobachten. Kurz nachdem sich Ersterer entfernt hatte, sah der Letztere einen starken Wasserstrahl aus dem hinter dem Deiche gelegenen Lande herausdringen, lief dem Buhnenmeister darum nach und rief ihm das Uebel zu. In dem Momente, als Bied sich umsehen, bricht der Strom durch den Deich und dieser verschwindet in den Fluthen, welche durch den rasenden Strom in kurzer Zeit eine Kugel von ca. 100 m reifen.“

Eine Frau und ein Fleischer, welche auf dem etwa 500 Schritt hinter dem Deiche gelegenen Wege gingen, wurden von dem furchtbaren Strome überrascht und entrannen nur mit großer Mühe dem Tode des Ertrinkens. Die sämmtlichen, hinter den Deichen zunächstliegenden Ortschaften, deren Bewohner ihr Herz erleichtert fühlten durch die besonders vermittelte der eifrischvollen Eiszprenzungen glücklich beseitigten Eisverkopfungen ahnten nicht, welche Gefahr ihnen drohte. Ihnen Nachricht zu geben, war unmöglich, da Jedem in der Nähe die eigene Rettung oblag. Das ganz nahe gelegene Vorwerk Mauken konnte noch eben die Lüden seiner alten Verwallung ausfüllen, so daß nur wenig Wasser entrang. Auch die anderen Ortschaften hatten, als sie den entsefelten Strom hereinbrechen hörten, ihre kleinen Dorfwälle zum Schutz hergestellt, was ihnen auch meistens gelungen, so daß die Dörfer Gohmen, Döbnitz, Rade und Battin ihre Dorflagen trocken erhalten haben. Leider gelang dies den Dörfern Hemsendorf, Goresdorf und Schützberg nicht, und dieselben waren so dem Elemente preisgegeben. In Schützberg lag ein kleiner Theil so hoch, daß sich Menschen und Vieh dahin flüchten, die Nacht dort zubringen und am Morgen auf dem Glibdeiche das Vieh nach den noch höher gelegenen Dörfern Klöden und Kleindöbren bringen konnten. Traurig dagegen stand es in Goresdorf und Hemsendorf, wo die Bewohner mit ihrem Vieh auf die Wöden flüchten mußten. In höher gelegenen Häusern wurde das Vieh in die Wohnzimmer gebracht. Der wackeren Hülfe der von Torgau mit 18 Pontons gesandten 100 Mann Pioniere ist es hauptsächlich zu verdanken, daß kein Menschenleben zu bezflagen ist; nur drei Stück Kindeich sind in Hemsendorf der plötzlich hereinbrechenden Fluth zum Opfer gefallen. Die Leute waren auch aufrichtig dankbar für diese Hülfe. Eben so gebührt vielen Dank dem Wasserbauinspecter Grote, welcher bis Mitternacht den am meisten gefährdeten Dörfern mit seinem Boote Rath brachte, nicht achtend der Gefahr, die ihm in der Nacht auf diesem unsicheren Fahrwasser drohte. Groß ist das Unglück und höchst bedauerndwerth ist die Lage der Bewohner von Goresdorf und Hemsendorf; aber Gott sei Dank sind die Witterungsverhältnisse günstig. Keiner der Personen, denen der Schutz und die Bewachung des Deiches oblag, trifft wegen dieses Unglücks auch nur der leiste Vorwurf. Jeder hat seine Schuldigkeit gethan. Gott helfe weiter.“

In Dessau nimmt, der „Cöth. Zitg.“ zufolge, die Ausbreitung des Flecktyphus immer mehr zu. Das Krankenhaus reicht schon nicht mehr aus, die Kranken sämmtlich aufzunehmen, weshalb man anderweitig ein provisorisches Krankenhaus einzurichten bedacht sein wird. Ein tüchtiger Arzt soll bei Behandlung von derartigen Patienten schwer erkrankt sein.

In Getha sind wieder falsche 20-Pfennigstücke mit den Jahreszahlen 1874, 1875 und 1876 vorgekommen. Die Fälschate sind durch ihre gelbliche Färbung unschwer zu erkennen.

Am 19. d. feierte Sanitätsrath Dr. Karl Heinrich Woppisch in Zeitz das funfsigjährige Doctorjubiläum. Unter den vielen ihm gebrachten Ovationen seien die Diplome als Ehren-doctor der Universität Halle und als Ehrenbürger der Stadt erwähnt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. März 1881. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde hier wie in zahllosen deutschen Städten und Ortschaften auch diesmal mit jener hohen Begeisterung gefeiert, die mit dem zunehmenden Alter des alberbreiten Heldengreises mit jedem Jahre an Innigkeit und aufrichtiger Hingabe gewonnen hat. Es würde den Raum unseres Blattes überschreiten, wollten wir auf die aus allen Theilen des Reiches vorliegenden Festberichte näher eingehen, lauten dieselben doch fast alle übereinstimmend in der Schilderung der Theilnahme, die weite Schichten

gen zu...
isten...
den billigen...
Verein...
n...
Der Vorstand...
nastliche...
ersorgung...
and...
Kreis-Beirat...
Verein...
um 7 Uhr...
Schumann...
für...
end...
am 24. März...
fest...
Adam...
schen!...
find in der...
zu...
Der...
enthalten eine...
resden.

der Bevölkerung an diesem Feste bekundeten. Das unsere Stadt mit ihrer Kaiser-Geburtstagsfeier hinter andern nicht zurücksetzt, ist uns eine Freude zu bekunden. Auch wir hatten Salut, Revue, Gottesdienst, Parade und Nachmittags Feste in der Ressource, dem sich Abends die von patriotischem Geiste durchwehte Feier des Landwehrvereins in der Kaiserhalle würdig angeschlossen. Möchte es unserm hochbetagten Kaiser beschiden sein, den Tag noch oft in gleicher Rüstigkeit, aber weniger getrübt durch Ereignisse wie die jüngsten in Petersburg, mit seinem treuen Volke festlich zu begehen.

Der Freitag hat in seiner Sitzung vom 7. d. M. beschlossen, den Fleischbeschauern für das Auffinden von Trichinen in hier geschlachteten Schweinen eine Prämie von 10 Mark aus den Kreisfonds zu gewähren. Anträge auf Gewährung dieser Prämie sind unter Beifügung einer Bescheinigung der Ortsbehörde, daß das Schwein, in dessen Fleische die Trichinen gefunden sind, im Orte geschlachtet worden ist, an die Polizei-Verwaltungen bezüglich die Herren Amtsvorsteher einzurichten, welche bei Einbringung der Anträge die Trichinenshaltigkeit des Fleisches zu bescheinigen haben.

Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetenversammlung steht u. A. die Hierherverlegung der beiden Weisenfelder Escadrons des 12. Husaren-Regiments. Daß der Gegenstand für unsere Bürgerschaft von schwerwiegender Bedeutung ist, brauchen wir wohl nicht erst zu erörtern, auch wies bereits ein Eingelands in voriger Nr. auf die verschiedenen Gesichtspunkte hin, die hierbei in Betracht kommen. Daß es aber sehr gut angebracht, ja sogar dringend nötig ist das in dieser Sache vorhandene Interesse auch öffentlich zu bekunden, wollen wir angeht dieser Sitzung hier ganz besonders hervorheben und damit zum Besuch der heutigen Verhandlungen auffordern. Unseren Stadtverordneten wird es leichter werden, Opfer zu bringen, wenn sie sehen, daß die Mehrheit der Bürgerschaft an dieser Frage einen regen und zukunftsamen Antheil nimmt.

Nach dem in diesen Tagen erfolgten Abschluß der Massenverwaltung des Hotelier Weber'schen Concurses sollen 17 1/2 Prozent der Forderungen an die Gläubiger zur Verteilung kommen.

Der kalte Lenz zeigt uns ein etwas rauhes Gesicht. Mit seinem Eintritt haben sich recht empfindliche Nachfröste eingestellt, die sich gewöhnlich bis zu 3 Grad unter Null versteigen und auf im Freien stehenden Wassergefäßen z. B. eine feste Eiskruste bilden. Trotzdem sangen Vögel und Pflanzen schon mächtig an zu treiben und lassen ein baldiges milderes Regiment des wieselsungenen Frühlings dringend wünschenswerth erscheinen.

Dem Vernehmen nach veranstaltet der Gesang-Verein am 4. April noch einen Kammermusik-Abend. Zur Ausführung desselben sind die Solisten der Weimarschen Hofkapelle, unter ihnen der Concertmeister Köppl und Leop. Grubmayer gewonnen. In dem Cyclus der musikalischen Aufführungen des Vereins dürfen wir mit dieser Soiree unzweifelhaft einen glänzenden Abschluß der Saison konstatieren.

**Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.**  
Unter den Rindbeständen der Landwirthe Bernhard Seibitz und Friedrich Sachse zu Bündorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Unter dem Lügerner Rindbaugelassenschaft gehörigen Rindvieh ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

### Vermischtes.

(Gambetta übertrumpft.) Aus Paris, 18. März, wird geschrieben: Eine sehr hübsche Parodie des rührenden Schmeyses, welchen Herr Gambetta um das Petersburger Auktariat zur Schau trägt, hat der Director des Châtelet-Theaters erdummen. Auf dieser Bühne wird jetzt, beiläufig gesagt, mit großem Erfolge, „Michel Stragow“ gespielt, ein russisches Epikostück, in welchem ganze Truppenkörper vor den Augen der Zuschauer vorbei flüchten. Der Director hat nun angeordnet, daß die Offiziere dieser Schenarmee zum Zeichen der Trauer acht Tage lang einen Flor um den Degen tragen sollen. Der Treffiiche, selbst ein Kommandant und gar kein Soldat, meint es mit dieser Maßnahme ganz ernst und war eines Abends nicht wenig betreten, als seine trauernden Staffinen vom Parterre mit schallendem Gelächter und boshaften Scherzen aller Art begrüßt wurden. Herr Gambetta wird hoffentlich nicht unterlassen, für diesen Director, der ihm in freiwilligem Moskowitzismus doch noch den Rang abgelaufen hat, das Kreuz der Ehrenlegion zu verlangen.

(Unter Landmann Karl Schurz), der frühere Minister des Innern in Washington, erhielt vor Kurzem ein interessantes Geschenk von der Indianerfürstin Chibeta, der Wittwe des verstorbenen Ute-Häuptlings Duray. In einer Herrn Schurz zugegangenen Kiste lagen ein aus Bockshorn gefertigter, hübsch besetzter Korb, die Beinleider, das Pulverhorn und der Tabaksbeutel des zu seinen Vätern versammelten Häuptlings. Die Wittwe begleitete diese Reliquien mit einem Schreiben, worin sie den „Mann mit den vier Augen“ (Herr Schurz trägt bekanntlich eine Brille) hat, er möge die Gegenstände als ein Zeichen der Freundschaft und Achtung von ihr und ihrem Volke annehmen. Sie habe die Artikel selbst angefertigt und überdies sie dem Manne, der, wie ihr verstorbenen Gatte sagte, „der beste Freund ihrer Nation sei und so viel für sie gethan habe.“ Herr Schurz hat das Geschenk angenommen und ließ an Chibeta seinen Dank aussprechen.

(Ein muthmaßlicher Mörder entdeckt.) Aus Altona, 21. März berichten die „S. Nachr.“: Bekanntlich wurde am Morgen des 21. Januar d. J. in Göttingen die 72 Jahre alte Tuchmacherwitwe Kellner geb. Jünnemann in ihrem Hause, die sie allein bewohnte, mit durchschnittenem Halse, einer Stichwunde in der Brust und mit mehreren von Schlägen mit einem stumpfen Instrument herbeibringenden Kopfverletzungen in ihrem Zimmer tot am Boden liegend vorgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt ein Raubmord vor, da die Ermordete als wohlhabend galt; doch ist nicht ermittelt worden, was bei ihr entwendet worden ist, weil keine Spuren von Gewalt an irgend einem Gegenstande wahrgenommen werden konnten. Der Thät dingend verdächtig ist nun von der hiesigen Criminalpolizei ein 30 Jahre alter Bäcker und Krämer Namens Christ. Friedr. W. Volkstorff aus Nordheim verhaftet worden, der sich längere Zeit in Göttingen aufgehalten hat und neuerdings ohne irgend welche dringende Ursache hierher gekommen ist. Hier machte derselbe bedeutenden Aufwand; erregte dies nun schon Verdacht gegen ihn, so geschah das in noch höherem Grade dadurch, daß er den rechtmäßigen Erwerb des herausgabten Geldes nur ungenügend nachzuweisen vermochte. Eine Ausgabe, die er an einem Abend machte, betrug ca. 300 Mk. Am meisten wurde der gegen Volkstorff aufgetragene Verdacht dadurch verstärkt, daß er anderen Personen gegenüber verfangliche, ihn gravirende Aeußerungen machte und über die näheren Umstände des Mordes gesprochen hat. Der Verdächtige wurde vor einigen Tagen zwar nur wegen Sachbesitzverhaftung verhaftet, da er mehrere Fensterhebeln zertrümmert hatte. Die Polizei suchte sich indeß veranlaßt, genauere Informationen von Göttingen her einzuholen und über ihre Wahrnehmungen dortigen zu berichten. Letztere hatten zur Folge, daß sofort von Göttingen aus ein Haftbefehl gegen Volkstorff wegen dringenden Verdachtes des Mordes erlassen wurde, worauf der Verhaftete gestern bereits durch einen Criminalerganten dorthin transportirt worden ist.

(Mit 107 Jahren noch im Amte.) Der Religionslehrer der israelischen Gemeinde zu Heringen (Rheinprovinz) Abraham Levy Dickstein, feierte am 8. d. seinen 107. Geburtstag. Derselbe wurde den 18. März 1775 zu Majelska in Russisch-Polen geboren und lebte seit 1814 in Deutschland. Herr Dickstein ist in seiner Gemeinde bei Allen beliebt, nicht zum mindesten bei seinen christlichen Mitbürgern, jedes Kind ehrt und achtet den hochbetagten Greis. Geistig ist derselbe noch frisch, doch merkt man an seinem Gange sein hohes Alter. Dickstein, der niemals verheiratet war, liegt ganz allein auf der Welt; sein Gehalt beträgt nur 180 Mk. jährlich.

(Russisches.) In einem Städtchen bei Moskau war öffentliche Gerichtsung. Die Richter sollten über einen Streit zwischen zwei Personen entscheiden, die sich in der Trunkenheit beleidigt hatten. Die Verhandlung konnte aber nicht stattfinden; denn der Vorsteher, Herr Schatigin, und die beiden Richter, Herr Podolchenski und Fürst Schawtschawade, waren so betrunken, daß sie auf seinem Stuhle sitzen und nur noch lallen konnten. Es entstand große Heiterkeit, die aber plöglich unterbrochen wurde, als ein Fremder hervortrat, seinen Kopf öffnete und ein Papier vorzeigte, daß er von der Regierung in Petersburg gelandt sei, um die Gerichtszustände zu prüfen. Die drei Richter wurden verhaftet.

(Gegen die Trunksucht.) Wie man der „Soz.-Corr.“ aus Berlin schreibt, wird binnen Kurzem in der Nähe dieser Stadt, zwischen Schöneberg und Charlottenburg, von dem Inspector des kgl. Kliniums eine Privatgeheilsanstalt für Trunksüchtige eröffnet werden, deren Leitung Sanitätsrath Dr. Baer, Verfasser des größten Wertes über den „Alkoholismus“, übernehmen wird. Bisher bestand nur eine Anstalt dieser Art in Deutschland und zwar zu Vintrop in den preussischen Rheinlanden; doch hat bekanntlich der neue Gesetzentwurf gegen die Trunksucht die Gründung derartiger Anstalten von Staats wegen vorgehoben.

### Literarisches.

Jahres-Supplement (1880/81) zu Meyers Konversations-Lexikon. Heft 5. u. 6. (Autruire bei Gartenbau). Leipzig, Bibliographisches Institut. Diese „lexikalische Zeitschrift“, wie wir das verbindliche Wort genannt haben, läßt auch in ihrer Fortsetzung keine der Fragen vermissen, die auf den Gebieten wissenschaftlicher und praktischer Thätigkeit, der Kunst und des öffentlichen Lebens die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigen. Die

Aufsätze Elsaß-Lothringens, Frankreich lassen die politische Geschichte des verfloffenen Jahres dieser Länder in sehr lesbaren Uebersetzungen zusammen. Der Artikel Eisenbahnen, von E. Hoffmann, berichtet über Stand und Wirkung der Verstaatlichung, die Dignität und Reformen im deutschen Eisenbahnen; eine Uebersicht von H. Gersfeldt führt uns über die Finanzlage und Steuerreform im Deutschen Reich auf; mit dem Frauenstudium beschäftigt sich der gleichnamige Artikel von E. Sanber; den schönen Wissenschaften dienen die Aufsätze von F. Groß über die Geschichte des Zeuiletons und eine vortreffliche Uebersicht der modernsten französischen Litteratur von E. Landsberg in Paris. Ueber die großen Fortschritte auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet referieren die Artikel Eisenbahntechnik von Prof. Heisingerling, Elektrisches Licht, elektrische Eisenbahn und Elektrochemie, Entschöpfung des Eisens, von D. Dammmer und E. Hoffmann, Fernsprecher (Telephon), Feuerungen zc. Der biographische Theil führt uns hervorragende Forscher, Schriftsteller, Künstler, Politiker und Staatsmänner vor, über deren Leben wir großentheils hier zum erstenmal Bestimmtes erfahren. Uebersicht über keine nach genommener Einsicht das Best aus der Hand legen, ohne von der außerordentlichen Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit auch für seine speziellen Interessen Befriedigung empfangen zu haben. Die das Heft begleitenden Pläne des chemischen Laboratoriums in Leipzig und eine Karte von der heutigen geographischen Kenntniß des schwarzen Erdtheils gehören Writikeln in vorhergegangenen Heften zu und bezeugen der Wisbegier vieler.

### Börsen-Bericht.

Halle, 22. März 1881.  
Weizen 1000 Kilo, neue beste Waare 150—180 Mk., mittlere Qualitäten 188—204 Mk., feinste trockene Sorten 213—220 Mk.  
Koggen 1000 Kilo, 212—215 Mk. bez., feineere und Gebaltergetreide 180—190 Mk. bez.  
Gerstemaiz 50 Kilo, 14,25—15 Mk. bez., Hafer 1000 Kilo 158—167 Mk. bez.  
Rübsöl 50 Kilo, 26,75 Mk. bez., Futtermehl 50 Kilo, 8—8,25 bez., Kleie Koggen 6,50 Mk. bez., Weizenkleie 5,25—5,50 Mk. bez., Weizenkleie 5,75 Mk.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Domkirche: Freitag den 25. März, abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Consistorial-Rath Leunhauer.

Neumarktskirche: Freitag den 25. März, nachmittags 5 Uhr, Fastengottesdienst. Herr Prediger Marr. Altenburger Kirche. Donnerstag den 24. März, abends 7 Uhr, Fastengottesdienst und nach demselben allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

### Gedensanzeige und Dank.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß am Sonntag den 20. März mein lieber guter Vater, der Handelsmann Karl Schreiber, nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Gleichzeitig sage ich dem Herrn Pastor Gruner für die trostreichen Worte, sowie seinen Freunden und Bekannten, welche ihm das letzte Geleit gaben, meinen herzlichsten Dank. Karl Schreiber.

### Bekanntmachung.

Der trocken gelegte obere Theil des hiesigen Gotthardsteichs mit Ausnahme der anderweit verpachteten Parzellen Nr. 1, 17 und 18 bis incl. 22 nebst der großen und kleinen Leichboigt-Wiese bei Jägerden, dessen Pacht Ende März d. J. abläuft, soll anderweit im Wege der Versteigerung auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. April 1881 bis dahin 1884 in einzelnen Parzellen nochmals verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf Dienstag den 29. März d. J., vormittags 10 Uhr, im Lokale der unterzeichneten Domainen-Receptor unterzeichnet.

Nachliebhaber wollen sich in dem Termin pünktlich einfinden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Regeln der Auktion, die Karte, das Vermessungsregister und das Vergeleakter werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Kenntnissnahme vorgelegt werden, können auch schon vorher bei der unterzeichneten Receptor während der bekannten Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 14. März 1881

Königliche Domainen-Receptor.

Raumann.

### Versteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung.

Sonabend den 26. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokale auf dem hiesigen Marktplatz eine Partie verschiedener Schnittwaaren, als Schürzenzeuge, fertige Schürzen, wollene Hemden, Leinwand, Handtücher, Zaden, fertige Kinderanzüge u. dgl. m. Außerdem kommen noch verschiedene Möbel zum Verkauf. Merseburg, den 22. März 1881.

Schäfer, Gerichtsvollzieher.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Börsner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heruträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 47.

Donnerstag den 24. März.

1881.

## Abonnements-Einladung.

Den bevorstehenden Quartalswechsel bringen wir unsern geehrten Abonnenten mit der höflichen Bitte in Erinnerung, die Erneuerung ihrer Bestellungen an geeigneter Stelle rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. An unsere politischen Freunde wenden wir uns gleichzeitig mit dem Ersuchen, angefecht der bevorstehenden Wahlbewegung zur weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ so viel als möglich beizutragen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Heruträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnenten nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Redaction und Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.

## Directe und indirecte Steuern.

Der Reichskanzler hat in einer den neuen Steuerentwürfen (Vaux, Stempel und Verbrauchssteuer) beigefügten Denkschrift alle die Gründe, welche für den Uebergang zu vorwiegend indirecter Besteuerung anzuführen und in der Begründung der letzten Jahre vielfach angeführt und eingehend entwickelt worden sind, in gedrängter Kürze noch einmal zusammengestellt. Gerade diese kurze, präcise Gegenüberstellung der angeblichen Vorzüge der indirecten und der angeblichen Mängel der directen Besteuerung läßt einerseits das Ueberzeugende der Schlussfolgerungen, andererseits aber auch das Irrige, Lückenhafte derselben so deutlich hervortreten, daß es eine lobnende Bemerkung wäre, an der Hand dieser Denkschrift die große Streitfrage eingehend zu untersuchen und jedem der beiden gegenüberstehenden Prinzipien Maß und Voraussetzung seiner Berechnung zu bestimmen. Der uns zu Gebote stehende Raum gestattet uns nicht, näher darauf einzugehen, aber wir können uns nicht versagen, wenigstens, wie uns scheint, entscheidenden Punkt herauszugreifen. Daß das den directen Steuern zu Grunde liegende Prinzip einer „unmittelbaren Geranziehung des Einzelnen nach dem Verhältniß seiner Leistungsfähigkeit“ in der Theorie anzuwenden ist, kann die Denkschrift nicht in Abrede stellen. Sie bestreitet aber, daß die praktische Gehaltung solcher Abgaben dieser Theorie entsprechen. So macht sie gegen die Einkommensteuer geltend, daß „Familienstand, Gesundheit, örtliche Verhältnisse und andere Umstände unter Personen von an sich gleichem Einkommen die größten Unterschiede der thatsächlichen Vermögenslage hervorgerufen.“ Nun ist offenbar, daß die Geranziehung des Einzelnen nach dem Verhältniß seiner Leistungsfähigkeit das Ziel nicht nur jedes directen, sondern auch jedes indirecten Steuer Systems sein sollte, wenigstens in einer Zeit, in der man sich so lebhaft

darauf besinnt, daß der Staat sich „nicht nur als eine nothwendige, sondern auch als eine wohlthätige Einrichtung“ zu beweisen habe. Streift man nur sein, oder diese Geranziehung besser eine „unmittelbare“ oder eine mittelbare ist. Daß nun dieses Ziel einer Verheilung der Last nach der Tragfähigkeit durch die indirecte Besteuerung praktisch erreicht wird, während bei der directen Steuer nur ein theoretisches Streben danach anerkannt werden soll, scheint doch sehr zweifelhaft. Als ob hier nicht „Familienstand, örtliche Verhältnisse“ u. s. w. noch größere Ungerechtigkeiten bedingten! Der Mann, der eine Frau und sechs Kinder zu ernähren hat, bezahlt auf sein Einkommen so viel directe Steuer, wie der nur für sich selbst sorgende Junggesell. Wie aber, wenn die Steuer auf den nothwendigen Nahrungsmitteln liegt? Dann bezahlt er nicht bloß ebensoviele, sondern sieben mal so viel Steuer mehr, als der Andere. Und was hat es mit der „Selbstbesteuerung“ auf sich, welche darin liegen soll, daß der Konsument besteuerte Artikel durch die Beschränkung des Verbrauchs das Maß seiner Steuer bestimmen kann! Es bedarf keines Nachweises, daß je mehr der betreffende Artikel zu den Gegenständen des nothwendigen Lebensbedarfs gehört, um so weniger von solcher „Selbstbesteuerung“ die Rede sein kann, und nur solche Gegenstände liefern eine einträgliche indirecte Steuer. Ja, der Fall ist nicht undenkbar, daß der Unbemittelte durch die Steuer genöthigt wird, sich mehr als sonst auf besteuerte, aber billigere Nahrung zu beschränken und so die Steuer noch zu vervielfachen. Wo bleibt da die „Selbstbesteuerung“! Freilich Eins spricht für die indirecte Steuer: man weiß es nicht, wenn man

Das französische Kabinet hat sich in der vielumstrittenen Frage des Listenstrutiniums für die Neutralität ausgesprochen. Der beschlossene Beschluß wurde Eröby Vormittags im Ministerathe mitgetheilt. In der Commission wird Ministerpräsident Ferry demnächst eine entsprechende Erklärung abgeben. Man glaubt, daß in Folge dieses Beschlusses das Kabinet bald gesprengt werden wird. — An Stelle des am Sonntag verstorbenen Gouverneurs von Paris, General Clinchant, wurde General Lecoq mit diesem wichtigen Posten betraut.

Im englischen Unterhause theilte am Dienstag der Premierminister Gladstone mit, daß General Wood mit den südafrikanischen Boers folgendes Abkommen geschlossen habe: Die Boers erkennen die Sueränität der Königin Victoria über Transvaal an und erhalten für sich vollkommenes Selbstregiment. Ein britischer Agent nimmt seinen Aufenthalt in der zukünftigen Hauptstadt Transvaals, ebenso eine Kommission für die Ordnung der Angelegenheiten der Eingeborenen und der Arrangements bezüglich der Grenze, ferner zur Verathung darüber, ob und welcher Theil Transvaals abgetrennt werden soll. Die Boers räumen den Laingsned-Paß und kehren in die Heimath zurück. Die britischen Garnisonen bleiben in Transvaal bis zum Friedensschluß. General Wood verpflichtet sich, weder vorzurücken noch Kriegsmaterial nach Transvaal zu schicken. Gleichzeitig erklärte der Minister, die Boers hätten die angebotenen Friedensbedingungen im Wesentlichen angenommen. Bis zum Zusammentritt der stipulirten Ordnungs-Kommission wird der Waffenstillstand vorläufiglich verlängert werden. Die Mittheilungen des Premiers wurden im Parlament mit lebhaftem Beifall aufgenommen und werden auch außerhalb desselben bei einem großen Theile des englischen Publikums Anerkennung finden.

## Deutschland.

(Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) wurde in der Residenz zur Zeit der Revue durch einen Choral eingeleitet, welcher von dem Trompeterkorps eines Cavallerieregiments von der Kuppel der Schloßkapelle geblasen wurde. Sr. Majestät der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, fühlte sich in der Trauer über das erschütternde Petersburger Ereigniß veranlaßt, dies mal darauf zu verzichten, die persönlichen Glückwünsche zum Geburtstage in der sonst üblichen ausgedehnten Weise entgegenzunehmen, weshalb auch die landtäufigen Fürsten und Fürstinnen, die Generalität, die activen Staatsminister, die Botschafter u. s. w. sich versagen mußten, ihre Glückwünsche persönlich dazubringen. Die ersten Glückwünsche erhielt Sr. Majestät der Kaiser am heutigen Tage von seiner erlauchten Gemahlin. Dann folgten um 11 Uhr die Mitglieder der königlichen Familie, welche ihre feierliche Auffahrt in großer Gala hielten. Hieran schloß sich dann noch um 11 1/2 Uhr die Gratulation der dienstthuenden Damen und Herren des Hofes und der hier eingetroffenen Generals- und Flügeladjutanten. Um 12 Uhr empfing Sr. Majestät die Deputationen vom Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiment Nr. 1, vom branden-

